

nicht ausbildenden Betriebe angewendet werden. Dabei zeigt sich, daß die letzteren zum größten Teil kleine Betriebe sind. Die bundesdurchschnittliche Größe der Ausbildungsbetriebe lag bei etwa 30 Beschäftigten (41 in Großstadtbezirken, 26 in mittelstädtischen und 21 in ländlichen Gebieten). Die durchschnittliche Größe der nicht ausbildenden Betriebe erreichte etwa 5 bis 6 Beschäftigte. Aus diesen Proportionen kann man entnehmen, daß die mobilisierbare Zahl der Ausbildungsbetriebe nicht sehr groß sein kann. Denn die Kleinbetriebe sind in der Regel nicht ausbildungsberechtigt bzw. -fähig.

Die untere Tabellenhälfte umschließt den gleichen Strukturquotensachverhalt in der Gliederung nach fünf Betriebsgrößenklassen: unter 20 Beschäftigte; von 20 bis 49 Beschäftigte; von 50 bis 199 Beschäftigte; von 200 bis 499 Beschäftigte sowie 500 und mehr Beschäftigte. Der Ausbildungsbetriebsanteil steigt in beiden Varianten mit wachsender Betriebsgröße rasch an. Schon bei der mittleren Betriebsgröße von 50 bis 199 Beschäftigten waren 1985 mehr als drei Viertel aller Betriebe Ausbildungsbetriebe. Bei den Großbetrieben sind Nicht-Ausbildungsbetriebe die große Ausnahme.

Die Ausbildungsintensität nach dem Beschäftigungskonzept sank 1985 von 34 Prozent bei den Betrieben unter 20 Beschäftigten auf etwa 7 Prozent, bei den Betrieben mit 500 und mehr Beschäftigten ab. Hier wird die oben genannte Quotenverzerrung besonders deutlich. Hätte man statt der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten die Erwerbstätigen zur Quotenbildung heranziehen können, dann wäre das Gefälle nicht so steil verlaufen.

Zusammenfassend ist festzuhalten: Die Betriebsdateien in der Beschäftigtenstatistik können mit einigen Einschränkungen in der regionalen Aufschlüsselung als Analyseinstrument für das betriebliche Ausbildungsverhalten herangezogen werden. Die Einschränkungen beziehen sich einmal auf die unbekanntere regionale Verteilung der „fiktiven“ Betriebe. Man kann lediglich vermuten, daß vor allem die großstädtischen Bezirke von diesem Verzerrungsfaktor betroffen sind. Die Beschränkung der Beschäftigtenstatistik auf die sozialversicherungspflichtigen Personen führt andererseits zu einer Überzeichnung der Strukturquoten von kleinen Betrieben. Dagegen können die zeitlichen Veränderungen der Indikatoren zuverlässig ermittelt werden.

---

## AUS DER ARBEIT DES BIBB

---

Rolf Jansen

### **Informationen zum Forschungsprojekt 1.063: Erwerb und Verwertung beruflicher Qualifikationen – Eine Wiederholungsuntersuchung der BIBB/IAB-Erhebung von 1979**

#### **Zur Vorgeschichte des Projekts**

Im Jahre 1979 hat das Bundesinstitut gemeinsam mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB) eine breit angelegte repräsentative Erhebung bei rund 30.000 deutschen Erwerbspersonen (ohne Personen in Ausbildung) durchgeführt. Es ging darum, detaillierte Informationen über das Qualifikationsprofil und Eckdaten über den beruflichen Werdegang der Erwerbsbevölkerung und über die organisatorischen Rahmenbedingungen, Arbeitsmittel, Tätigkeiten, Qualifikations- und Belastungsanforderungen ihrer Arbeitsplätze zu gewinnen. Die Erhebung erlaubte es, vielfältige Informationsbedürfnisse der Qualifikations- und Berufsbildungsforschung des BIBB als auch der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung des IAB der Bundesanstalt für Arbeit abzudecken. Über die vom Bundesinstitut vorgelegten Analysen informiert die Liste der Veröffentlichungen im Anhang.

Fünf Jahre nach dieser Erhebung wurde mit der Planung für eine Neuauflage begonnen. Auch wenn in der wissenschaftlichen Fachöffentlichkeit nach wie vor ein großes Interesse an den Informationen aus dem Jahre 1979 besteht – der Datensatz wurde dem Zentralarchiv für empirische Sozialforschung an der Universität Köln für sekundäranalytische Zwecke zur Verfügung gestellt –, so war doch zu vermuten, daß diese Daten die Arbeits- und Berufswelt Mitte der 80er Jahre nicht mehr hinreichend genau widerspiegeln. Durch eine Wiederholung der Erhebung

von 1979 sollte nicht nur der Bedarf nach aktuellen repräsentativen Daten abgedeckt werden, gleichzeitig sollte auf dem Weg des Zeitvergleichs dem strukturellen Wandel bei Bildung, Technik und Arbeit nachgespürt werden.

Wegen des sich ergänzenden, zum Teil überschneidenden Informationsbedarfs und aus Kostengründen wurde wiederum eine gemeinsame Erhebung mit dem IAB durchgeführt. Die erneute Kooperation mit dem IAB bot die Möglichkeit, wiederum eine genügend große Stichprobe zu ziehen, um auch noch bei bildungspolitisch interessanten Teilgruppen statistisch aussagefähige Ergebnisse zu erhalten. Allerdings war es dem Bundesinstitut nicht möglich, die erforderlichen Mittel aus den Haushaltsansätzen für Auftragsforschung aufzubringen. Wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Untersuchung für die arbeitsweltbezogene Sozialforschung hat sich der Bundesminister für Forschung und Technologie bereit erklärt, die Erhebung finanziell zu fördern.

#### **Ziele und Anlage der Untersuchung**

Hauptziele bei der Konzeption und Analyse der BIBB/IAB-Erhebung 1985/86 sind:

- aktuelle repräsentative empirische Daten über den Qualifikationsstand und die Beschäftigungssituation der deutschen Erwerbsbevölkerung vorzulegen,

- durch den Vergleich mit den Daten von 1979 die in der Zwischenzeit erfolgten strukturellen Veränderungen in der Arbeitswelt aufzuzeigen,
- die Auswirkungen des starken Wandlungsprozesses der letzten Jahre auf den Qualifikationserwerb (Aus- und Weiterbildung) und auf die Qualifikationsverwertung zu beschreiben,
- die Verbreitung neuer Technologien (programmgesteuerte Arbeitsmittel) und ihre Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen und die Qualifikationsanforderungen einzelner Berufe und Berufsfelder aufzuspüren, schließlich
- die Auswirkungen der Ausweitung der Ausbildungsstellen (demographische Welle) und der hohen Arbeitslosigkeit der letzten Jahre auf die Probleme beim Berufseinstieg nach Abschluß der Ausbildung, auf berufliche Mobilität, Weiterbildungsaktivitäten und Umschulung, Dequalifikation usw. zu untersuchen.

Wie bei der BIBB/IAB-Erhebung 1979 wurde die Erhebung 1985/86 in Form von mündlichen Befragungen anhand von standardisierten Erhebungsbögen durch geschulte Interviewer von erfahrenen Umfrageinstituten durchgeführt. Erweiterungen im Fragenprogramm, insbesondere um BIBB- bzw. IAB-spezifische Informationsbedürfnisse stärker abdecken zu können, gleichzeitig das Ziel, den Erhebungsbogen vom Umfang her zu reduzieren anstatt auszuweiten, machten ein im Vergleich zu 1979 geändertes Vorgehen nötig. Während damals zwei Erhebungsinstitute die Befragung mit einem in der Fragenformulierung und in der Reihenfolge identischen Fragebogen durchführten, sind 1985/86 zwei formal getrennte Erhebungen durchgeführt worden, die in weiten Teilen aber identische Fragen, dann auch BIBB- bzw. IAB-spezifische Teile enthalten. Die in beiden Erhebungen identischen Variablen werden in einem gemeinsamen BIBB/IAB-Datensatz zusammengefaßt. Insgesamt gibt es also drei Datensätze:

- BIBB-Erhebung (11.500 Befragte),
- IAB-Erhebung (15.000 Befragte),
- BIBB/IAB-Erhebung (gemeinsame Variablen, 26.500 Befragte).

BIBB-spezifisch waren im wesentlichen die detaillierteren Fragen im Zusammenhang mit der Berufsausbildung (bei Kombination verschiedener Ausbildungsgänge), Erfassung des Ausbildungsabbruchs, der Kennnisanforderungen der Arbeit, des Weiterbildungsbedarfs und der Erfahrungen bei der Einführung „neuer Technologien“ am Arbeitsplatz. Außerdem wurde vom BIBB erfaßt, wer aktuell und in welchem Umfang an der Ausbildung von Auszubildenden/Lehrlingen beteiligt ist. Das IAB hat demgegenüber die einzelnen Stationen im Berufsverlauf vertieft erfaßt, wobei die Bedingungen des letzten Arbeitsstellenwechsels genauer ermittelt wurden; es wurde erfragt, zu welchen Zugeständnissen man im Falle einer Arbeitslosigkeit bereit sei, welches Interesse an einer Tätigkeit in der Entwicklungshilfe bestehe und welchen Freizeitbeschäftigungen, Hobbies man nachgehe. Schließlich wurde neben der beruflichen auch die regionale Mobilität der Befragten sehr viel detaillierter als bei der BIBB-Erhebung erfaßt.

Die wesentlichen Variablen – etwa zwei Drittel der Fragen – sind in der BIBB- und in der IAB-Erhebung identisch oder vergleichbar erhoben, in vielen Fällen auch voll kompatibel zur Befragung von 1979. Das reicht von einer differenzierten Erfassung der Schul- und Berufsausbildung über berufliche Weiterbildungsaktivitäten (in den letzten fünf Jahren), die Bedingungen eines eventuell erlebten Berufswechsels bis hin zu einer detaillierten Erhebung der aktuellen Arbeit, ihrer betrieblichen Rahmenbedingungen, der benötigten Arbeitsmittel, der Arbeitsinhalte, der Qualifikationsanforderungen und Belastungen.

Die Erhebungsinstrumente wurden in enger Kooperation zwischen BIBB und IAB entwickelt. Sie wurden von den dabei

beteiligten Wissenschaftlern und von den mit der Durchführung der Erhebung beauftragten Instituten getestet.

Der Auftrag zur Durchführung der BIBB-Erhebung wurde an zwei Institute vergeben. Die Feldarbeit der BIBB-Erhebung erstreckte sich vom Oktober 1985 bis zum März 1986 (mit einer Unterbrechung in der Weihnachts- und Neujahrszeit). Die IAB-Erhebung wurde bereits Ende 1985 abgeschlossen.

Anhand vorliegender Daten aus amtlichen Statistiken (Mikrozensus) wurden die bei Umfragen üblichen Verzerrungen durch ein iteratives Gewichtungungsverfahren ausgeglichen, so daß alle Teilstichproben, aber auch die zusammengefaßten Daten über eine vergleichbare Struktur verfügen, vergleichbar auch der Erhebung aus dem Jahr 1979. Die Erhebungen sind in ihren Teilstichproben als auch insgesamt repräsentativ für deutsche Erwerbstätige mit einer Mindestarbeitszeit von 15 Wochenstunden (ohne Personen in Ausbildung und ohne Soldaten).

#### Erste Auswertungen und die weitere Auswertungsplanung

Zur Vermeidung von Doppelarbeit haben sich das Bundesinstitut und das IAB im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung auf die den jeweiligen gesetzlichen Aufgaben entsprechenden Auswertungsschwerpunkte verständigt. Darüber hinaus ist eine regelmäßige gegenseitige Information über geplante Auswertungen und Veröffentlichungen und den Stand der Arbeiten vereinbart.

Eine erste Analyse wurde vom Bundesinstitut für den Ausbildungsbericht 1987 erarbeitet (Kapitel 3.4). Die wichtigsten Ergebnisse seien hier kurz zusammengestellt:

- Der Anteil der „Qualifizierten“, also derjenigen, die eine abgeschlossene Berufsausbildung haben, ist von 72 Prozent der Erwerbstätigen 1979 auf 79 Prozent Anfang 1986 gestiegen; das sind etwa 17 Mio. der rund 22 Mio. deutschen Erwerbstätigen. Die Zunahme ist insbesondere auf die Ausweitung der betrieblichen Berufsausbildung zurückzuführen, deren Anteil von 60 auf 67 Prozent im gleichen Zeitraum stieg. Die starke Ausbildungsexpansion ist zu einem erheblichen Teil Verdienst der Kleinbetriebe.
- Fast jeder vierte befragte Erwerbstätige, der eine betriebliche Ausbildung abgeschlossen hat, hat den Lehrbetrieb unmittelbar nach Abschluß der Lehre verlassen, in der Regel, weil er nicht übernommen wurde. Ein weiteres Achtel ist innerhalb des ersten Jahres nach der Prüfung weggegangen. Im Handwerk und im privaten Dienstleistungsgewerbe, insbesondere also in Kleinbetrieben, ist der Anteil derjenigen, die nach der Ausbildung nicht übernommen wurden oder die alsbald dem Ausbildungsbetrieb den Rücken kehrten, besonders hoch. Es deutet sich in den Ergebnissen an, daß dieses Problem in den letzten Jahren zugenommen hat.
- Das frühzeitige Ausscheiden aus dem Lehrbetrieb nach Abschluß der Ausbildung, insbesondere die Nicht-Übernahme, ist häufig mit Arbeitslosigkeit oder mit einem Berufswechsel verbunden. Wer dagegen im Lehrbetrieb blieb, hat in der Regel einen der Ausbildung adäquaten Arbeitsplatz erhalten.
- Wer den Wirtschaftsbereich, in dem er ausgebildet wurde, wechselte, war damit häufig auch zum Berufswechsel gezwungen. Damit verlor die Ausbildung erheblich an Wert. Allerdings sind nicht alle Berufe gleichermaßen von den negativen Folgen eines Berufswechsels betroffen. Personen, die in Metall- oder Elektroberufen ausgebildet wurden oder die einen qualifizierten Büro- bzw. Verwaltungsberuf erlernt haben, konnten auch nach einem Berufswechsel noch einiges von dem, was sie gelernt hatten, verwerten. Hinzu kommt, daß bei diesen Berufen ein Berufswechsel sehr viel seltener ist. Anders dagegen bei Berufen, die als „Gewinner von Naturprodukten und Mineralien“ (Landwirte, Gärtner, Bergleute u. ä.), als „Hersteller von Gebrauchsgütern“ (dazu zählen z. B. Schneider und die Nahrungsmittelberufe wie

Bäcker, Fleischer usw.) oder „personenbezogene Dienstleistungsberufe“ (Friseure, Arzthelferinnen usw.) zusammengefaßt werden: Sie können von ihren Qualifikationen bei einer Berufsausübung außerhalb des erlernten Berufs nur wenig verwerten. Und der Berufswechsel ist in diesen Berufen besonders häufig.

Derzeit wird vorrangig eine detaillierte Analyse über die Verbreitung und die Auswirkung „neuer Technologien“ (programmgesteuerte Arbeitsmittel) auf die Arbeitsbedingungen und Qualifikationen der Betroffenen erarbeitet. Zu dieser Arbeit hat sich das Bundesinstitut im Rahmen der Mittelzuweisung durch den BMFT für die Durchführung der Erhebung verpflichtet. Diese Analyse wird, da es sich hier um einen Überschneidungsbereich der Interessen beider Institute handelt, gemeinsam mit dem IAB erstellt. Weitere vordringliche Auswertungsarbeiten des BIBB erstrecken sich auf die Ausbildungs- und Beschäftigungssituation vor allem in den zur Neuordnung anstehenden Berufen, Fragen der beruflichen Weiterbildung sowie der Analysen zur Ausbildung und Beschäftigung besonderer Personengruppen (z. B. Ausbildungsabbrecher, Abiturienten mit betrieblicher Berufsausbildung oder Behinderte).

**Anhang: Verzeichnis der BIBB-Veröffentlichungen aufgrund der Daten der BIBB/IAB-Erhebung 1979**

ALEX, L.; BAU, H.; CLAUSS, Th.; FRITZ, W.; u. a.: Qualifikation und Berufsverlauf – Erste Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung bei Erwerbspersonen in der Bundesrepublik Deutschland. Sonderveröffentlichung des BIBB in gemeinsamer Herausgeberschaft mit dem IAB der BA, Berlin, 1981.

CLAUSS, Th.; FRITZ, W.; HENNINGES, H. v.; u. a.: Qualifikation und Beschäftigung in den Metallberufen. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1981 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 39).

ALEX, L.; CLAUSS, Th.: Ausbildung und Beschäftigung von Berufsfachschulabsolventen. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1982 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 44).

BAU, H.: Berufliche Qualifikation und Erwerbstätigkeit von Meistern. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1982 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 50).

CLAUSS, Th.; FRITZ, W.: Qualifikation und Erwerbstätigkeit in den Einzelhandelsberufen. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1983 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 56).

CLAUSS, Th.: Ausbildung und berufliche Situation von Facharbeitern in Elektroberufen. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1983 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 62).

BAU, H.: Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnisse in den nichtärztlichen Gesundheitsberufen. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1983 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 63).

CLAUSS, Th.; JANSEN, R.: Betriebliche Berufsausbildung und beruflicher Erfolg. Die Bewertung von Ausbildungsberufen mit Hilfe von empirisch gewonnenen Indikatoren. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1984 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 65).

DAMM-RÜGER, S.; FRITZ, W.: Qualifikation und Beschäftigung in den Büroberufen. Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): Berlin 1983 (Berichte zur beruflichen Bildung, Heft 67).

RICK, M.: Erwerbs- und Qualifikationsstruktur in der chemischen Industrie. In: Gewerkschaftliche Umschau, Nr. 2, 1982.

ALTHOFF, H.: Der Wechsel ausgebildeter Fachkräfte in die Dienstleistungsberufe. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis (BWP), 10. Jg. (1981), Heft 6, S. 10–12.

ALTHOFF, H.: Der Statusverlust im Anschluß an eine betriebliche Berufsausbildung. In: BWP, 11. Jg. (1982), Heft 5, S. 16–18.

KOCH, R.: Einfluß der elektronischen Datenverarbeitung auf die Qualifikationsanforderungen in kaufmännischen und verwaltenden Berufen. In: BWP, 12. Jg. (1983), Heft 1, S. 1–6.

JANSEN, R.: Die Ausbildungsentwicklung und Berufschancen der Absolventen einer Ausbildung in Berufen des Nahrungsmittelhandwerks (Vortrag), DGB-Bundesvorstand, Abt. Jugend, Fachtagung Jugendarbeitsschutz, Bonn 23.11.1982, Düsseldorf (1983).

FRITZ, W.; SELKA, R.; TILCH, H.: Das betriebliche Ausbildungspersonal – Strukturdaten und Ansätze zur Weiterbildung. In: BWP, 12. Jg. (1983), Heft 4.

Beiträge zu Berufsbildungsberichten:

- Ausbildungsstruktur im Wandel (1980)
- Übergang betrieblich Ausgebildeter in das Erwerbsleben (1980)
- Qualifikation und Beschäftigung in den Metallberufen (1982)
- Qualifikation und Beschäftigung in kaufmännischen und verwaltenden Berufen (1983)
- Qualifikation und Beschäftigung in Ernährungsberufen (1983)
- Qualifikation und Berufserfolg erwerbstätiger Meister (1983)
- Ausbildung und Beschäftigung in den Wirtschaftszweigen (1984)

*Anschriften und Autoren dieses Heftes*

Albrecht Bendziula; Vorsitzender des Hauptausschusses des BIBB. Enka AG, Kasinostraße, 5600 Wuppertal 1

Klaus-Detlef Breuer / Rolf Jansen / Dr. Winand Kau / Rolf Kleinschmidt / Manfred Kleinschmitt / Ilse G. Lemke / Klaus Pampus / Dr. Rudolf Werner; Bundesinstitut für Berufsbildung, Fehrbelliner Platz 3, 1000 Berlin 31, und Friesdorfer Straße 151–153, 5300 Bonn 2

Jürgen W. Möllemann; Bundesminister für Bildung und Wissenschaft, Heinemannstraße 2, 5300 Bonn 2

Wassyl Petrenko; Malerwerkstätten Heinrich Schmid GmbH & Co., Lederstraße 33, 7410 Reutlingen



Bundesinstitut für Berufsbildung, Berlin

**Ausbildungsmittel-Gesamtverzeichnis 1987**

Zu beziehen durch: Beuth Verlag GmbH · Abteilung Werbung  
Burggrafenstraße 6 · 1000 Berlin 30  
Telefon (030) 26 01 – 285

**Beuth**